

Carlos (rechts) hat dem katalanischen Romanautor Juan Marsé (links) den Cervantes-Literaturpreis überreicht. Der Preis ist die höchste literarische Auszeichnung der spanischsprachigen Welt und mit 125.000 Euro dotiert. Der Monarch würdigte den Schriftsteller bei der Zeremonie am Donnerstag in Alcalá de Henares bei Madrid als „eine der Hauptfiguren der spanischen Kultur“.

„Mit seiner Feder kämpft Marsé dafür, dass Spanien eine sozialistischere, gerechtere und humanere Nation wird“, sagte der König. Der Autor betonte in seiner Dankrede, er wolle mit seinem Werk die Erinnerung an Spaniens jüngere Vergangenheit lebendig halten, die jahrzehntlang von der Diktatur des Franco-Regimes in Beschlag genommen worden sei.

Argentinier, der kurze Zeit lang Lehrer, Ehemann ist sanft und kraftstrotzend, rund und kantig. Das Erzählen war Großvaters Credo so wie es das Leitmotiv des Autors ist: Erzählen und erzählen lassen, das genüge, um die Liebe zu begreifen, um ihre Mysterien aufzuspüren und „Spuren von Gold in den Gesichtern der Menschen“.

Klaus Merz (1945, Aarau) erschafft einen charismatischen Protagonisten. Dank dessen Kraft leuchtet die Novelle von innen, berührt die Zuneigung, die der Großvater zurück lässt. Sensibel knüpft der Autor Per-

Mercedes. „Die Liebe taucht oft unter“, sagt Großvater an einem seiner letzten Tage im Altersheim, „um in der Tiefe wieder neuen Schwung zu holen“.

Klaus Merz, *Der Argentinier*, 2009, ISBN-13: 978-3852185804.

Buchdeckel zu „Der Argentinier“ von Klaus Merz. Foto: J.P.



Glockenhalle Stimme beim *CORDIA Ensemble*: Monika Mauch. Foto: CORDIA

Kurz nach dem zweiten

Stefano Veggetti leitet das *CORDIA Ensemble* in der Ursulinen-Kirche in Bruneck

In schwärmerischer Versunkenheit

Die Konzertreihe „Im Zeichen Bachs“ des *Cordia Ensembles* ist ein einzigartiges Musikereignis von internationalem Rang.

Nach dem Motto „Meine Seele sei vergnügt“, erleben wir Arten und Instrumentalwerke von J.S. Bach als Empfindungstiefe in schwärmerischer Versunkenheit, weil die Musiker neben technischer Feinheit ihren Bach mit stilistischer Noblesse interpretieren. Stefano Veggetti ist ein feinfühler Visionär und hochmusikalischer Künstler, der das kleine Ensemble leitet und auf seinem Cello piccolo ein tiefes Andante aus der Violinsonate in a-Moll BWV 1003 mit rund hellem Ton vorträgt, wobei er von den zarten Lautentönen – Pietro Grosser –

bewundenswert begleitet wird. Auch die Orgel – Vittorio Zanoni – bringt sich nicht zu stark in den Vordergrund ein.

Was für ein Bach! Das Adagio-Allegro aus der Triosonate in G-Dur BWV 1039 als Konzertauftritt für Traversflöte, Cello piccolo und Basso continuo klingt am Beginn wohl etwas seltsam, weil die tiefen Töne der Flöte vor allen von der zu dominant klingenden, wohlgeleitet nicht dominant gespielten Truhenorgel, gebaut von Oswald Kaufmann, verdeckt werden. Aber das Berühmte des Flötenorgels wird ein Musizieren mit allen Fasern des Fühlens, wenn die herrliche Dorothea Seel mit ihren instrumentalen Wohlklang in den Kosmos Bach eintaucht. Dazu kommt schließlich auch die

glockenhalle Stimme der Monika Mauch, die mit gezielter Ausarbeitung Nuancen artiert, denn neben den lang gehaltenen Tönen und bei fast makelloser Intonation, ist besonders die rezitativisch vorgetragene Vokallinie nie zu Text belastet, und das obwohl Frau Mauch die zusammenhängende Schilderung sehr

Zu den markanten Erinnerungspunkten zählt natürlich „Bete“, aus der Kantate BWV 115, wo nach der berührenden Einleitung des Cello piccolo ein überaus sinnlich aufscheinendes Traumbild („mitten in dem Wachen“) aufleuchtet, wenn die Singstimme und die Flöte ihr gefühlsteigerndes Wechselspiel in vollendete Kunst auf-

segmentieren. Überhaupt sind Monika Mauch und Dorothea Seel so etwas wie ein Traumpaar der dynamischen Abstufungen, wenn sie bei „Meine Seele, sei vergnügt“ aus BWV 204, die modifizierten Dacapo-Arten gleichzeitig distanzieren und im Dialog interpretieren.

Das musikalische Weltmeer Bach ergründen am Ende noch mal Dorothea Seel und Stefano Veggetti mit dem Andante und Allegro moderato aus der Triosonate. Wie die Flöistin hier mit genüsslichem Sentiment verzauert, der Cellist fast stoisch aber erregend antwortet, während die anderen am Basso continuo sich steigend einmischen, das ist einfach faszinierend. Ein herrlicher Bach-Abend! C.F. Pichler

SA/50 25/26. April 2008